

Predigt: Weihnachten – Mensch sein dürfen im Gefundensein durch Gott

Liebe Schwestern und Brüder, verehrte Mitchristen,

Weihnachten ist buchstäblich das Fest der Geschenke. Mit unserem gegenseitigen Beschenken sollen wir nachahmen, dass Gott an Weihnachten, in der Heiligen Nacht der Geburt seines Sohnes, uns das größte und unerwartbarste Geschenk überhaupt gemacht hat: sich selbst!

Weihnachten heißt: Gott ist aufgebrochen, uns zu suchen, uns Menschen, so wie wir eben sind: meist ziemlich gewöhnlich und ganz durchschnittlich. Menschen, die Gott von sich aus bestimmt nicht verdient haben, die aber Gott selbst am Herzen liegen. Menschen auch, die irgendwie immer im Dunkeln leben und sich manchmal fragen, was denn dieses ganze Leben soll, diese endlose Aneinanderreihung von Tagen und Stunden, die sich alle irgendwie gleichen, auf die sich gelegentlich manches Schöne, aber auch so manches Schwere und Bleierne legt. Und Menschen dann darüber sinnieren, wo denn der Sinn dieses Ganzen liegen möge – und keine rechte Antwort wissen.

Weihnachten aber sagt: Gott ist die ganze Leiter der Entfernungen zwischen ihm und uns heruntergestiegen, bis hinein in unser Menschsein von Anfang an, bis hinein in das Kindsein, um uns die Antwort zu geben: dass wir geschaffen sind, in der Gemeinschaft mit ihm sein Leben zu teilen, und dies schon jetzt! Und gerade so hat er seinen Himmel über unserer alltäglichen Welt aufgetan, so wie es uns das Evangelium von der Heiligen Nacht kündigt. In seinem Kommen in unser Menschsein hinein hat er die neue Spur Gottes in unser Leben gelegt, ein ganz normales Leben lang und schließlich bis hinein in das Drama seines Endes, bis hinein in den Tod und noch weiter, bis hinein in die Auferstehung. In der Weihnacht leuchtet uns schon das Licht von Ostern, das Licht des Lebens Gottes, in unser Dasein hinein. Und darum sagt Weihnachten: Gott lässt sich nicht vom Dunklen, vom Bösen, vom Inhumanen aus dieser Welt drängen. In der Geburt seines Sohnes behauptet er sich in seiner Entschiedenheit für das Gute in dieser Welt. Und er behauptet dieses Gute für den Menschen, auf das hin er geschaffen ist.

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

Weihnachten sagt uns auch: wir brauchen Gott nicht mehr zu suchen, wir dürfen leben im Gefundensein durch ihn. Die Geschichte der menschlichen Religionen zeigt, wie sehr der Mensch sich mühte, diesen Gott zu finden, und doch immer neu daran scheiterte. Das Geheimnis der Christgeburt sagt uns: Mensch, du darfst leben in einem neuen Licht, ein jeder und eine jede. Denn sein Licht fällt auf einen jeden von uns. Denn Gott ist nicht einfach nur hineingeboren in die Krippe von Bethlehem, er ist Mensch geworden in der Krippe der Welt. Und alle Menschen dürfen aufbrechen zu ihm und zu seinem neuen Licht. Genauso haben es die Hirten von Bethlehem getan. Die Hirten der damaligen Zeit waren sicherlich keine romantischen Figuren, sondern raue und ruppige Gesellen. Aber gerade auf sie ist das Licht Gottes gefallen, weil Gott jeden Menschen liebt. Weihnachten feiern heißt dann, es machen wie die Hirten: sich von diesem Licht bescheinen lassen, sich von Gott lieben lassen und Gott gerade so Gott sein lassen, der er ist – und ihm in die Augen sehen, dem Kind in der Krippe. Dieses Kind in der Krippe hat immer offene Armen und ein Lächeln im Gesicht. Und es sagt

uns mit jeder Faser seiner Existenz: Gott umarmt einen jeden von uns, so wie er ist und geworden ist und so wie ihm eben zumute ist. Und Gott lächelt einen jeden von uns an. Wirklich nur eines müssen wir tun: aufbrechen hin zu diesem Kind in der Krippe, es anschauen und uns von ihm anschauen lassen. Darum ist Gott einer von uns geworden, damit wir verstehen, wer und wie er für uns ist: der lächelnde Gott!

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

dieses Bild möchte ich Ihnen heute tief ins Herz hineinlegen. Egal wer Sie sind, egal wie Ihr Leben bisher war und geworden ist, ob nun gut oder schlecht, geradlinig oder zerfahren oder wie eben auch immer. Das Weihnachtsfest gilt Ihnen: Sie sind von Gott angeblickt. Und er lächelt Ihnen zu im Kind von Bethlehem. Wenn Sie dann gleich zur Kommunion gehen, dann schauen Sie auch auf das Christuskind in der Krippe vor dem Altar. Dieses Kind legt sich in der gewandelten Hostie in Ihr Leben hinein und in Ihr Herz. Stellen Sie sich also in sein weihnachtliches Licht und lassen Sie sich vom Kind sagen: „Fürchte Dich nicht!“. Brechen Sie auf zum Gott der Weihnacht und lassen Sie sich anschauen vom Kind in der Krippe. Ja, suchen Sie sich ihren eigenen Platz in dieser Krippe Gottes, wo auch immer. Vielleicht ganz weit vorne, oder aber auch vielleicht eher im Hintergrund oder gar am Rand. Das macht nichts. Denn zunächst und zu allererst gilt: Auch Sie gehören hinein in die göttliche Krippe dieser Welt. Und in diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen, zusammen mit Ihren Familien: „Frohe Weihnachten!“ Amen.